



Rotfuchs



Gartenschläfer



Feldhase



Gelbfüßige Sandbiene



Wiesenhummel



Kiebitz



Rotmilan

Der Rotfuchs ist ein regelrechter Überlebenskünstler. Er findet sowohl im Wald als auch auf Wiesen und Äckern ausreichend Nahrung. Dazu gehören vor allem Mäuse, aber auch vegetarische Kost wie Beeren oder Fallobst.

○ Nicht gefährdet

Entsprechend seinem Namen fühlt sich der Gartenschläfer auch in Obstgärten oder auf Streuobstwiesen sehr wohl. Wie sein Verwandter, der Siebenschläfer, wird er erst in der Dämmerung aktiv.

● Gefährdung unbekanntes Ausmaßes

Er ist ein Meister der Tarnung und verfügt über eine exzellente Fluchttechnik – der Feldhase. Der meist nachtaktive Einzelgänger ist sehr standorttreu und bleibt in der Regel „lebenslanglich“ in seinem Revier.

● Gefährdet

Die Erd- oder Sandbiene ist die artenreichste Gattung aller bodennistenden Bienenarten. Von den über 110 Arten in Deutschland sind viele auf ganz spezielle Pflanzen festgelegt, etwa auf Weiden, Rüben oder Spargel.

○ Nicht gefährdet

Die relativ kleine und zottige Wiesenhummel besiedelt gern offene Landschaften wie Wiesen, Gärten oder Parks, aber auch lichte Wälder. Ihre Nistplätze bauen sie oft in Hecken, Gebüsch oder Vogelnestern.

○ Nicht gefährdet

Feuchtes Grünland, aber auch Äcker sind die bevorzugten Brutgebiete des Kiebitz. Dort nistet er in mit Gras ausgepolsterten Nestern in einer Bodenmulde. Aus vielen Agrarlandschaften ist er heute jedoch bereits verschwunden.

● Stark gefährdet

Laub- und Mischwälder mit angrenzenden Wiesen und Feldern für die Jagd sind die bevorzugte Heimat des Rotmilans. Seine Beute jagt er nicht vom Ansitz aus, sondern im Suchflug. Es gibt nirgends so viele Brutpaare wie hier.

● Auf der Vorwarnliste

Maulwurf



Den größten Teil seines Lebens verbringt der Maulwurf in einem verzweigten Gangsystem unter der Erde. Beim Graben oder Durchstreifen seiner Gänge findet er auch seine Nahrung – vor allem Insekten und Regenwürmer.

○ Nicht gefährdet

Aurorafalter



Schon ab April lassen sich auf feuchten Wiesen männliche Aurorafalter bei der Suche nach ihren Weibchen beobachten. Die Schmetterlinge bevorzugen Pflanzen an feuchten und halbschattigen Standorten.

○ Nicht gefährdet

Igel



Igel leben heute überwiegend im menschlichen Siedlungsraum. Die überwiegend nachtaktiven Einzelgänger ernähren sich unter anderem von Insekten, Regenwürmern, Spinnen, Fröschen und Schnecken.

○ Nicht gefährdet

Rebhuhn



Als sogenannter Standvogel bleibt das Rebhuhn auch im Winter in seinem Revier. Heute sind die Bestände in Deutschland so weit geschrumpft, das es in einigen Regionen bereits ausgestorben ist.

● Stark gefährdet

Feldlerche



Früher ein Wahrzeichen in unseren offenen Kulturlandschaften, wird die Feldlerche immer seltener. So sind beispielsweise durch zu frühes Mähen von Wiesen und Weiden ihre Brutverluste sehr hoch.

● Gefährdet

Das Leben in Feld und Flur

Äcker, Felder, Wiesen – viele Flächen außerhalb unserer Städte werden von zahlreichen Tierarten bevölkert. In diesem Info-Heftchen erfahren Sie Wissenswertes über eine Reihe von Tieren unserer Kulturlandschaften.

Feldhamster

Da er nicht die Schnellste ist, hat der Feldhamster verschiedene Drohverhalten entwickelt. So stellt er sich auf seine Hinterbeine und bläst seine Backentaschen auf, um größer und bedrohlich zu wirken.

● Vom Aussterben bedroht

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.
Am Köllnischen Park 1 · 10179 Berlin
Tel. 030 - 275 86 156 · E-Mail: spenden@bund.net

Tiere auf Feld und Wiese



Feldhamster

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland

BUND
FRIENDS OF THE EARTH GERMANY